

allein auf seiten der Laien ergeben haben. In Reliquienverehrung, Pilgerwesen oder Privatbuße scheint eine gegenüber der Strenge des karolingischen Klerus humanere Form persönlicher, „autonomer“ Religiosität auf. Diese schroffe Gegenüberstellung von Kleriker- und Laienreligiosität wäre überzeugender ausgefallen, wahrscheinlich aber auch korrigiert worden, wenn der Vf. die in jüngster Zeit intensiv geführte Diskussion um die Effektivität von Rechtsaufzeichnungen bzw. die davon abhängige Aussagekraft normativer Quellen zur Kenntnis genommen hätte. Nicht nur im Hinblick auf diese Fragestellung schränkt der große Abstand zur Niederschrift (1974) den Wert der nur in Anmerkungen ergänzten Veröffentlichung ein. Wichtige der ausführlich zitierten normativen Texte liegen in neueren Ausgaben vor, die der Untersuchung nicht mehr zugute gekommen sind, wenngleich der Vf. pauschal angibt, zumindest Quellenzitate in neueren Editionen nachgeprüft zu haben (S. 511). In der nach Kapiteln gegliederten Bibliographie am Schluß des Werkes ist neuere deutschsprachige Literatur aufgrund allzu sorgloser Orthographie häufig nur mit Mühe zu verifizieren.

Ludger Körntgen

Willibrord: Apostel der Niederlande, Gründer der Abtei Echternach. Gedenkgabe zum 1250. Todestag des angelsächsischen Missionars, hg. von Georg Kiesel und Jean Schroeder, Luxemburg 1989, ISBN 2-87963-056-8, 363 S., 8 Tafeln, 60 Abb., bfrs. 2450. – Aus den vielen, meist kleineren Beiträgen zu dieser Festgabe, die sich vorwiegend mit dem späten Kultus des Heiligen beschäftigen, seien folgende zumindest mit Titel genannt: Maria-C. Haller, Willibrord dans le cadre de sa terre natale (S. 13–24), ist eine fast romanhafte Skizze der angelsächsischen Jugendzeit Willibrords. – Michael Richter, The young Willibrord (S. 25–30), weist auf irische Einflüsse in Willibrords Ausbildung und Spiritualität hin. – Arnold Angenendt, Willibrord als römischer Erzbischof (S. 31–41), zeigt, daß die bonifatianische Auffassung, Utrecht sei eine *episcopalis sedis subiecta Romano pontifici* (Ep. 109), dem Selbstverständnis Willibrords nur teilweise entsprechen hat. – Herrius Halbertsma, Herinneringen aan St. Willibrord in Friesland (S. 42–68), faßt die seit dem Erscheinen des Buches gleichen Titels von Titus Brandsma (1939) gewonnenen Erkenntnisse zusammen: Willibrord hat eine bedeutende Rolle im hochma. friesischen Geschichtsbild gespielt. – Augustinus van Berkum, Willibrord, de reizende geloofsverkondiger (S. 69–95), beschreibt die Missionstätigkeit Willibrords, die mit Tabellen und Karten S. 86–95 veranschaulicht wird. – Hans Hubert Anton, Klosterwesen und Adel im Raum von Mosel, Saar und Sauer in merowingischer und frühkarolingischer Zeit (S. 96–124), belegt den „Wandel ... der nun [um 700 herum] die Struktur des adeligen Episkopats und des Kirchentums zu verändern und umzuprägen begann“ (S. 111). – Nancy Netzer, The early scriptorium at Echternach: the state of the question (S. 127–134): mehrere Hss. können dem Echternacher Skriptorium im 8. Jh. mit Sicherheit oder hoher Plausibilität zugeschrieben werden, obwohl dort keineswegs eine einheitliche Schrift gepflegt wurde. – Dáibhi Ó Cróinín, Early Echternach manuscript fragments with old Irish glosses (S. 135–143), sind in Paris, Bibliothèque Nationale, MS Lat. 10399, fols. 35–36 erhalten. – Michel Huglo, Les fragments d'Echternach (Paris, Bibliothèque Nationale, MS Lat. 9488) (S. 144–149), analysiert die erst im 19. Jh. aus 80 Fragmenten zusammen-